

Bezugspreise:
Für Halle monatlich für zweimalige
Ausstellung 7.50 Mark, vierteljährlich
22.50 Mark, durch die Post 27.50 Mark.
auswärts. Zustellungsgebühr. Ver-
sendungen werden an allen Reichs-
poststellen angenommen. Im
amtlich. Zeitungsverzeichnis unter
Zeile-Zeitung eingetragen. Für
unregelmäßig eingehende Monats-
beiträge wird keine Gewähr über-
nommen. Rückzahl. nur mit der
Quellenangabe. Zeile-Zeitung Nr.
1140, der Anzeigen-Abtg. Nr. 1135
u. 7411, der Zeilungs-Abtg. Nr. 1135

Morgen-Ausgabe.

Zeile-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise:
Die 8 Spalten zu 34 mm breite Miß-
maße ober deren Raum 40 Pf.,
Familienanzeigen 40 Pf., Reklamen
die 92 mm breite Mißmaße
2.50 Mark. Anzeigen nehmen an
unser Geschäftsstellen u. sämtliche
Anzeigenstellen. Erstausgabe:
5 alle. Erscheint täglich 2 mal,
Sonntags und Montags 1 mal.
Schriftleitung und Haupt-Ge-
schäftsstelle: Halle, Neue Dromer-
straße 14. Druckschreib. 17.
Reben-Geschäftsstellen: Große
Mühlstraße 22 und Markt 24.
Verlags-Konto Leipzig Nr. 4600

Nr. 403.

Halle, Sonntag, den 29. August 1920.

Einzelpreis 30 Pfg.

Breslau.

Was sich in Breslau zugetragen hat, ist in jeder Hin-
sicht unerschütterbar. Zu erklären ist es nur, daß nicht nur
die schließliche Bevölkerung unter außerordentlichen Er-
regungszuständen leidet. Die Vorgänge im Industriegebiet
haben Wirkung ausgeübt, die weit besser zu begreifen ist,
als die ganze Welt hinwegzusehen. Wenn die französische Re-
gierung mit ihrer unermesslichen Behörde kommt, dann
ist es Sache der deutschen Regierung, den festlichen
Kriegszustand des deutschen Volkes bis auf die Wurzel
hinauszulegen. Die Wladwa, dann der Einbruch, den die Hin-
terhältigkeit des Verbandes beim Abschluß des Waffenstill-
standes machte, der Verrat der 14 Punkte im Versailler Frie-
den, die ununterbrochene Drangsalierung, die Deutschland
seit Jahr und Tag zu erdulden hat, all das hat die körper-
liche und seelische Widerstandsfähigkeit des Deutschen Volkes
geschwächt. Unterdrückung haben sich so Kräfte und Hemmnisse
angefammelt, die rein äußerlich durch geringfügige An-
lässe leicht zu lösen sind. Aber bei diese Kräfte, gerade weil
sie gewaltsam unterdrückt wurden, verhältnismäßig groß
sind, so müssen sie bei ihrer Auslösung die Ursache über-
steigende Wirkungen erzeugen. Das liegt in Breslau vor,
das seit einer Woche unter dem Einbruch der obersteilsten
Crescenz steht, daß das dumpe Grollen des Volkstaus-
des hört und das die Sorge nicht über sich Herr lassen werden
will, als die Heimat ernstlich bedroht. Wir können die
Vorgänge in Breslau verstehen, aber doch nicht in dieser
Form erschließen. Das deutsche Volk muß, so schwer es
auch wird, sich selbst zeigen und über. Wir leisten damit
keinen Beitrag auf heilige und angestammte Rechte. Allein
diese Selbsthaft ist das einzige Verbrechen, um unsere
Feinde in jeglicher Gestalt endlich los werden. Nicht nur
die Regierung, auch die führenden politischen Persönlichkeiten
aller Parteien tragen vor Volk und Geschichte eine schwere
Verantwortung. Es darf kein Hindernis mehr in die Wege
geführt werden, wie das reichlich gesehen ist. Dazu ge-
hören auch die diesjährigen Neutralitätsurteile, die die Waffen
auf ein Gebiet drängen, das seiner Natur nach für solche
Tatbestände nicht geeignet ist. Es geht da abwärts wie auf
geschüttelten Eisenbahnschienen. Schon zusehen die Kommuni-
kationen dazu auf, Sowjetrußland wirksam zu unterbinden.
Das ist vorkriegsähnlich ein wilder Kriegszustand an Polen
und das mit ihm verknüpfte Frankreich. Die Polen be-
gründen in ihren Einmächtig in Oberstlesien damit, daß die
Neutralität verletzt ist. Es ist kein Selbstmord, die Waffen
anzufordern, die Eisenbahnen zu beschleunigen, sowie alle
Mittelkräfte anzuheben. Wenn da Maßnahmen vorzommen,
was unermesslich ist, zumal Spizel aller Art zu durchfüh-
rigen Zwecken an der Arbeit sind, so hat das deutsche Volk
die Sache zu befehlen. Es muß Frankreich durchaus in den
Kram, daß sich die Waffen zu solchen Verabredungen
hinrichten lassen. Denn dann wird sich Frankreich das erwin-
gen, was wir nicht freiwillig leisten können und wollen.
Auch in Breslau sind Spizel am Werke gewesen, haben die
Dumpe an das Vorkriegsleben gebracht und setzen sich nun über
die furchtbaren Folgen der Explosion. Mag es für Polen
und Frankreich eine Warnung sein, den Bogen nicht zu über-
spannen. Aber wir wollen uns nicht herausfordern lassen,
wir wollen mit zunehmender Reife abwarten, bis
sie alle gehen, die wir nicht bei uns zu sehen wünschen. Wenn
wir Herr über die deutsche Heimat bleiben wollen, dann
müssen wir auch Herr über uns selbst sein können. Jede Hege
ist zu unterlassen, die diplomatische Befolgung des Zwischen-
schlusses wird sicher nicht ohne Reue für uns abgehen.
Wir erinnern uns an die französische Fahnen Geschichte, die
ja im Verhältnis nur unbedeutend war zu der Erstürmung
des Konsulats.

Jur Lane in Oberschlesien.

Hindenburg, 28. August. (Ein. Meldung.) In den schie-
schen Ostschlesien des Reiches Hindenburg (Groß- und Klein-
Polen, Bucowina und Czudowa) sind die Schulen seit gestern
erschlossen. Auch die Schulen in Kuda sind wegen der
Sicherheiten, die auf der Walsana-Grube zwischen den
Arbeitswilligen und den polnischen Anhängern stattfinden,
erschlossen worden. Falls nicht bald Beruhigung eintritt,
ist der allgemeine Schulschluß besorglich. Auch in Jernitz ist
es zu Gewalttätigkeiten leitens der Sozialvereine gegen die
deutschen Bewohner gekommen. In das Schloß des Herrn
von Großburg wurde eingebrochen und nach Waffen gesucht.
Ein Teil der Lehrer ist aus Jernitz geflüchtet, da verschiedene
Angehörige auf mehrere Gewalttätigkeiten der Polen schließen
lassen. Ein Jernitz der Herr der deutschen Bewohner
nach Waffen durchsucht. Den Deutschen, welche die Polen
der Sicherheitsmaßnahme Gleichwohl verlangten, wurde geantwortet,
daß die interalliierte Kommission dieses nicht erlaube.
Der Ein. 28. August. Wie die „Wolff. Zig.“ aus Besten
meldet, hat sich General Derosch beim Einbruch der
deutschen Delegation mehr anerkannt über die Arbeit des
deutschen Medizinalkommissars geäußert. Er sei nach Ein-
sicht der Ältesten zu der Überzeugung gekommen, daß das
deutsche Medizinalkommissariat sich bei seiner
Arbeit stets auf geschicktem Boden gehalten habe.
Die Ältesten und das Beschlagnahmte Material würde dem
Kommissariat binnen kurzem wieder ausgeliefert werden.

Ein Anruf von Freund und Feind an das ober-
schlesische Volk.

W. B. Deutscher, 28. August. (Drahtnachricht.) Die
Vertreter der deutschen und der polnischen Parteien und Ge-
weisschaften haben heute und zwar für die Deutschen Dr.
Krause und Hans W. für die Polen Konsant ein
Anruf an das obersteilste Volk unterrichtet, in dem es

u. a. heißt: Genug des Blutes und des Schreckens. Die
Vertreter der deutschen und der polnischen Sache haben sich
zusammengedrungen, um anderen Völkern, Frieden und
ungehörte Arbeit wieder zu geben. Es werden dann noch-
mals die bereits bekannten Punkte aufgeführt, auf deren
Grundlinien eine Verständigung erzielt werden soll. Zum
Schluß heißt es: Laßt darum ab von allen Gemäßigtheiten
und legt die Waffen nieder. Reicht zu Eurem Tagewerk
zurück.

Breslau ohne französisches Konsulat.
W. B. Berlin, 28. August. Infolge der Vorgänge
in Breslau hat das dortige französische Konsulat seine
Tätigkeit eingestellt. Nimmere müssen deutsche Reichs-
angehörige, die sich in das Abstammungsgebiet begeben
wollen, sich wegen des Papstvisums an das französische
Konsulat in Berlin oder ein anderes französisches Kon-
sulat wenden. Französische Konsulatsbediensteten befinden
sich außer in Berlin noch in Bremen, Düsseldorf, Frank-
furt a. M., Hamburg, Karlsruhe und Mainz.

Zunahme der obersteilsten Unruhen.

W. B. Berlin, 28. August. Die Unruhen in den
obersteilsten Provinzen Groß-Schlesien und Dps-
la sind nehmen weiter zu. Es haben neue Kämpfe
zwischen polnischen Banden und der Sicherheitspolizei
um den Ort Malopane stattgefunden. Den Injurigkeiten
wurden letzte Maßnahmen gewährt und Dms-Dms-Ge-
schäfte abgenommen. Mehrere Banditen wurden ver-
haftet und in das Doppelner Reichsgefängnis über-
geführt.

Vom polnisch-russischen Kriegsschauplatz.

Warschau, 27. Aug. Freiwilligenabteilungen, die recht-
zeitig durch reguläre Truppen unterstützt wurden, schlagen
den Feind in fortgesetzter Reihenfolge vor Lenberg. In der
Gegend von Chola wurde ein bolschewistischer Angriff von
den das rechte Ufer der Bug haltenden Truppen zurückge-
schlagen. Ein bolschewistischer Gegenangriff gegen West-
Litwa scheiterte ebenfalls. Während der letzten Tage
spielten sich im Sumpflande des Narew zwischen Ostrolenka
und Wensha erbitterte Kämpfe ab, in denen sich schließlich
die Polen aller gegenwärtigen Stellungen bemächtigen konnten.
Die roten Truppen, die westlich der Linie Drolenka-Mys-
znice abgeblieben waren, wurden gefangen genommen.
Auf der ganzen ukrainischen Front sind heftige Kämpfe
um den Fluß Strypa entbrannt. Die Bolschewisten haben
unter Anführung großer Truppenmassen einen Gene-
ralangriff längs der Eisenbahnlinie Chorow-Buczacz-
Sienielau unternommen. Buczacz hat unter schweren Kämpfen
mehrfach den Besizer gewechselt, blieb aber endlich in den
Händen der ukrainischen Truppen. In anderen Stellen
wiederum gelang es den Russen, die Strypa zu überschreiten,
ein ukrainischer Gegenangriff warf sie jedoch wieder zurück.

Polnische Raube in Soldau.

Erstürmte Nachrichten kommen aus dem Soldauer
Gebiet, das die Polen nach dem Rückzug der Russen wieder
besetzt haben. Wie wir einem Bericht der „Königs. Allg.
Zg.“ entnehmen, führen die Polen eine Gewaltthat, wie
sie ätzend nicht gedacht werden kann. Sie rächen sich für das
Verhalten der Soldauer beim Einzuge der Russen. Der
Eigentümer Jankoff wurde beim Einzug der Polen in Soldau
erschossen. Der frühere Gemeindevorsteher und Besizer Soma
aus Hohenort wurde aufgehängt. Die Schwester eines
früheren deutschen Beamten ist verewaltigt worden. Der
78-jährige Wirtswirt in Groß-Polischau und zehn Be-
sitzer deselben Orts wurden schwer misshandelt und dann
fortgeschleppt. 12 bis 16 Personen aus Graalen führten die
Polen gefesselt ab. Ein Kulturwirt aus Heinschdorf wurde
schwer misshandelt und hinübergeströmt fortgeschleppt. Der
Adjutant der polnischen Grenzpolizei in Belegung eines
polnischen Gutsbesizers hat auf zwei Wagen sitzende Frauen,
die ihre kleinen Kinder im Arme hielten, vom Berde herun-
ter mit dem Revolver erschossen. Die Polen zerhieben den
zurückkehrenden Flüchtlingen die auf dem Wagen mitgeföh-
ren Betten und Dedern und lachten nach deutschem Gelde und
nahmen es ihnen ab.

Millerand will noch eine große Anstrengung machen, um Frieden zu schaffen.

Genf, 28. August. (Ein. Meldung.) „Matin“ bringt
eine anscheinend offizielle Mitteilung, daß Millerand, ob-
wohl die Minister Verhandlungen infolge des bösen Willens
der Komptetierung nicht zu einem Erfolg kommen könnten,
noch eine große Anstrengung machen wolle, um den Frieden
in Mitteleuropa wieder herzustellen. Er habe bereits im
Verzehr mit den Verbündeten der polnischen Regierung zu
verhandeln gegeben, wie sehr ihm an einem Friedensschluß ge-
legen sei, und er sei bereit, seinen ganzen Einfluss auszu-
bieten, damit Polen unter Aufrechterhaltung aller Garantien
für seine Zukunft doch seine Bindungen möge.

Die Operationen General Wrangels.

Paris, 27. August. Savas meldet über die letzten
Operationen General Wrangels: Die Truppen des General
Wrangels, die von den aufständischen Bauern unterstützt
werden, sind im Kaukasus gelandet und haben die Gegend
von Ardor und Sotchi besetzt. Sie machten dabei 200 Ge-
fangene und erbeuteten 6 Geschütze. Das Rückengebiet des
Kaukasus Meeres und die Donningung wurden von den
Bolschewisten geläubert. Die Offensiv der roten Truppen in
Richtung Orschow ist vollständig gescheitert. Die Truppen

Wrangels machten 6000 Gefangene und erbeuteten 34 Ge-
schütze und 100 Waffengehebre. Das linke Uferbrück-
becken ist jetzt vollkommen in der Hand des General Wrangels.
Die Batterien von Orschow wurden erfolgreich bom-
bardiert.

General Wrangel hat an die ukrainischen Aufständischen
einen Aufruf gerichtet, worin er sie auffordert, sich seinen
Truppen anzuschließen. Wrangel erklärt darin, er würde den
Kampf erst nach Befreiung Kaukasus und Einberufung der
konstituierenden Versammlung einstellen. Der Außen-
minister der ukrainischen Regierung Ertraw hat der ameri-
kanischen Regierung für ihre Erklärung zur russischen Frage
telegraphisch seinen Dank ausgesprochen.

Das Moskauer Revolutionstribunal an der Arbeit.

Berlin, 28. August. Nach einer Meldung der „Z.“ am
Mittag wurden in dem Prozess vor dem Moskauer Revo-
lutionstribunal gegen die Mitglieder des sogenannten tal-
fischen Zentrums alle Angeklagten außer dem Fürsten
Kulow am Tode durch Erschießen, jedoch unter Anwen-
dung der Amnestie verurteilt. Demgemäß wurde u. a. Fürst
Tubetko zu Zwangsarbeit und die Gräfin Alexandro
Tolstoi zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Generalstreik in Stuttgart.

Stuttgart, 28. August. Der Generalstreik hat heute be-
gonnen. In der Industrie wird nicht gearbeitet. Die Verles-
tung von Gas und Strom hörte auf, dagegen sind am Vor-
mittag die Zeitungen noch erschienen. Die Organisationen
der Verkehrsbeamten beschloßen, daß der Verkehr mit allen
Mitteln aufrecht erhalten werden soll. Zu Unruhen und
Zusammenfällen ist es bisher nicht gekommen.

Der Generalstreik ist in keiner Richtung von vornherein
erheblich beeinträchtigt infolge der durchaus absehbaren
den Haltung (wohl der städtischen Gewerkschaften). Die Regierung läßt sich nicht darauf ein, die be-
stehenden Fabrikbetriebe zu räumen, bevor nicht von den Be-
triebsräten eine verbindende Erklärung darüber vorliegt, daß
diese den Steuerzahlgern anerkennen.

Der Straßenbahnerstreik in Hannover.

DA Hannover, 27. August. Der Straßenbahner-
streik in Hannover hält an, Hannover ist jetzt fast vier
Wochen ohne Verkehrsmittel. An der Abstimmung über-
wies, ob die Anzeigenschein einem Schiedsgericht über-
wiesen werden sollte, dessen Spruch für beide Teile bindend
sein müßte und darüber, ob der Streik fortgesetzt
werden sollte, stimmten für das Schiedsgericht 100 Stim-
men, dagegen und damit für die Fortsetzung des Streiks
1844 Stimmen. Der Streik geht also weiter und er-
nimmt je länger er dauert, immer höherere Formen an.
Die Straßenbahner und andere Organisationen der
Arbeiter befehlen die Straßenbahndirektion mit
langen Inzeraien in den Zeitungen und diese bleibt die
Antwort nicht schuldig. So sind die Verhältnisse recht
unerquicklich geworden.

Drohende Arbeitsunterbrechung der preussischen Kommunalbeamten.

Berlin, 27. August. Durch die Berliner Presse gingen am
Donnerstag Nachrichten, nach denen die ständige wachsende
Erregung und Erstarrung der preussischen Kommunalbeamten
über die Beschuldigungsverhältnisse und die Ausführungs-
anweisungen des Ministeriums des Innern zu der Anwen-
dung der staatlichen Befehlsordnung auf die Befehls-
regelung der Gemeindebeamten eine Arbeits Einstellung der
preussischen Kommunalbeamten- und Angestellten in bezö-
hliche Nähe rüde.

Hierzu wird der „Dena“ von zuständiger Seite mitge-
teilt, daß am 25. d. Mis. über diesen ganzen Fragenkomplex
eine eingehende Besprechung zwischen den Vertretern der
preussischen Kommunalbeamtenchaft und Herrn Staats-
sekretär Dr. Freund im Preussischen Ministerium des Innern
stattgefunden hat. Die Aussprache hat zu einer völligen
berichtigten Verbesserung geführt. Es wird nach ein-
gehender Prüfung der Beschwerde an die Kommunal-
schaftsbehörden in Ergänzung und Erläuterung der Ausfüh-
rungsanweisung des Ministeriums des Innern mit mög-
lichster Beschleunigung eine Runderkundung ergeben, die
allen berechtigten Beschwerden Abhilfe schafft. Nach Fertig-
stellung dieser Verfügung soll der Vereinigung der Kommu-
nalbeamtenchaft zur der Ablebung nochmals Gelegenheit zur
Stellungnahme gegeben werden. Hiernach dürfte jeder
Grund zu einer Beunruhigung der Kommunalbeamtenchaft
beseitigt sein.

Der Sabotageakt in Hefesawade.

Berlin, 27. August. Der durch den Sabotageakt bei der
Firma Julius Pinisch in Hefesawade angerichtete Schaden
reicht sich nachträglich als erheblich geringer heraus, als er
ursprünglich von einer Nachrichtenkorrespondenz bescheinigt
worden war. Nachricht wurden 23 Bombenabwurfsappa-
rate, während die Flugzeuge unbeschädigt geblieben sind. Die
Bombenabwurfsapparate sind leeren für die Reichs-
marineverwaltung gekauft worden, als nicht mehr zur Ab-
fertigung gelangt. Die Offizierskommission hatte daranf, daß
diese Apparate an verschiedene Ententeländer gefandt
worden sollten und das führte bei dem rabinalen Teile der
Arbeiterchaft zu der Annahme, die Abwurfsapparate sollten
zu Gunsten der Polen Verwendung finden. Ein Teil der
Arbeiterchaft, ebenso wie die Direktion des Betriebes gaben
die nötigen Aufklärungen, aber die Warnungen verhallte;

